

Zukunftswerkstatt

Zum Ende seiner Schullaufbahn beschäftigte sich der Pädagogik Leistungskurs der Stufe 13 mit der Frage, wie die Schule von morgen seiner Meinung nach aussehen sollte. Dazu bediente sich der Leistungskurs einer Methode zur Innovation der Zukunft, der so genannten **Zukunftswerkstatt**, die Ende der 60er Jahre von dem Zukunftsforscher Robert Jungk entwickelt wurde. Im Vordergrund dieser Idee steht die Übernahme von Verantwortung von Menschen für Menschen. Dabei ist es wichtig zu erfahren, welche Vorstellungen und Visionen die Menschen von ihrer Zukunft haben, aber auch, welche Ängste und Befürchtungen. **Die Zukunftswerkstatt wurde somit zu einer Methode, die die Zukunft vorbereiten sollte.** Heute ist die Zukunftswerkstatt eine etablierte Methode, welche in vielen Bereichen der Weiterbildung eingesetzt wird.

Wir arbeiteten in Gruppen, die zunächst in der sog. „**Kritikphase**“ unkommentiert Kritik an der bestehenden Schule sammelten und visualisierten. Im nächsten Schritt, der sog. „**Phantasiephase**“ konnten nun ohne irgendwelche Einschränkungen Phantasien und Utopien für eine „Schule von morgen“ entwickelt werden. „Killerphrasen“ und „-fragen“ waren dabei verboten. Im letzten Schritt, der sog. „**Verwirklichungsphase**“, wurden nun diese Utopien auf ihre Weiterentwickelbarkeit und Durchsetzbarkeit hin untersucht. Es wurden Wege zur Verwirklichung gesucht, wobei man sich gleichzeitig bemühte, Hindernisse und Beharrungskräfte zu überwinden. Zum Abschluss wurden die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt von den Teilnehmern in Konzepte überführt, deren Resultate für alle Interessierten auf der Mataré - Homepage in einer Kurzversion eingesehen werden können.

Wir beschäftigten uns mit folgenden Aspekten:

- Das Bildungssystem
- Die Schüler
- Der Lehrer
- Der Unterricht
- Die architektonische Gestaltung von Schule

von: Kathrin Prüßmann, Derya Akdas,
Katharina Turin